

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

251 (27.10.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251712)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangobriefen) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 1,70 Mk., für 2 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 251.

Bant, Donnerstag den 27. Oktober 1898.

12. Jahrgang.

Bestimmungen für die preussischen Landtagswahlen.

Urwähler ist jeder selbständige Preusse, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, im Besitze der bürgerlichen Rechte ist und keine Armenunterstützung erhält. Wählen darf er in der Gemeinde, in welcher er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Die Urwähler werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern (Klassensteuer, Klassensteuer, Einkommensteuer, Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gemeindefeuer) in Klassen eingeteilt. Die Urwähler sind in drei Abteilungen geteilt. Auf jede Abteilung fällt ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler. Die Urwähler, auf die das erste Drittel fällt, bilden die erste Klasse, die, welche zum zweiten Drittel gehören, die zweite Klasse und alle übrigen die dritte Klasse.

Jede Klasse hat ein Drittel der Wahlmänner zu wählen, die in der Gemeinde oder dem Bezirk überhaupt zu wählen sind. Ein Wahlmann entfällt auf 250 Seelen und kein Urwahlbezirk darf weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen.

Vor der Wahl sind die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1849 und der Verordnung vom 4. September 1882 und dann sämtliche Urwähler der Reihe nach zu versenden. Jeder nicht Stimmberechtigte hat das Wahllokal zu verlassen. Namentlich werden Protokollführer und Beisitzer vom Wahlort entfernt und der Protokollführer ruft die Urwähler der dritten Klasse auf. Jeder einzelne Urwähler hat an den Tisch zu treten und den Wahlmann oder die Wahlmänner genau zu bezeichnen, denen er seine Stimme geben will. Der Protokollführer muß die Namen neben dem Namen des Urwählers fortan eintragen. Der Urwähler ist aber berechtigt, diese Eintragung selbst zu machen.

Gewählt ist der Wahlmann, der mindestens eine Stimme über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen erhalten hat, es ist also unter Umständen eine Stichwahl zwischen den beiden Wahlmännern möglich, die die meisten Stimmen auf sich vereinen. Kein Urwähler darf deshalb das Wahllokal vor Verkündigung des Ergebnisses verlassen, will er nicht den Gegnern den Sieg erleichtern. In der Wahlerversammlung dürfen weder Besprechungen stattfinden noch Beschlüsse gefaßt werden.

Die Urwahlbezirke sind so abzugrenzen, daß höchstens sechs Wahlmänner darin zu wählen sind, und daß die Zahl der Wahlmänner durch

drei theilbar ist. Wählt sich dieses nicht ermöglichen und bleibt ein Wahlmann übrig, so wählt ihn die zweite Abteilung; bleiben zwei übrig, so kommt einer zur ersten und einer zur dritten Abteilung.

Wahlmann kann jeder stimmberechtigte Wähler seines Urwahlbezirks ohne Rücksicht auf die Klassen-einteilung werden. Die dritte Abteilung kann sich ihren Wahlmann also aus der ersten nehmen und die erste aus der dritten.

Die gewählten Wahlmänner sind von dem Wahlortleiter entsprechend zu benachrichtigen und haben binnen drei Tagen zu erklären, ob sie die Wahl annehmen. Diese Erklärung können sie auch sofort mündlich im Wahllokal abgeben.

Zur Wahl des Abgeordneten werden sie schriftlich vom Wahlkommisär eingeladen. Genau wie bei der Wahlmännerwahl wird der Einzelne aufgerufen. Er muß dann an den Tisch des Wahlkommisärs treten und den Namen des Wahlfähigen nennen, den er wählen will. Wahlfähig ist jeder Preusse, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und mindestens ein Jahr dem preussischen Staatsverbande angehört. Die Wahl erfolgt nach absoluter Stimmenmehrheit.

Für Urwähler und Wahlmänner ist bei der Wahl als Hauptbedingung zu merken: pünktlich im Wahllokal erscheinen, laut und deutlich den Namen des Wählenden zu sagen und sich nicht eher zu entfernen, bis der Wahlortleiter die Wahl für beendet erklärt.

Politische Rundschau.

Der Kaiser über die Dreyfus-Affäre. Aus Konstantinopel wird mitgeteilt, daß bei dem Besuch Kaiser Wilhelms in der deutschen Schule das Gespräch auch auf die Dreyfus-Affäre kam, wobei ein Vertreter der deutschen Kolonie bemerkte, drei Viertel des französischen Offizierskorps seien von der Unschuld Dreyfus' überzeugt, während nur die Offiziere des französischen Generalstabes auf seiner Schuld beharrten. Kaiser Wilhelm, so besagt die Mitteilung weiter, sagte dazu folgendes und fügte bei: „Das Sonderbarste an der ganzen Affäre ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte wirklich Briefe an Dreyfus geschrieben, und daß Minister Camotaur diese Briefe für 27 000 Francs gekauft hat.“ Diese Mitteilung trägt das Gepräge der Richtigkeit. Die übertriebene Phantasie des militärischen Klüngels in Paris wird natürlich in den Äußerungen des Kaisers nur Anlaß zu neuen lärmenden Kundgebungen und Beschuldigungen finden. Auch dürfte die Ausbreitung, die der Kaiser gegenüber den französischen

Generalen beliebt haben soll — falls auch in dieser Hinsicht die Konstantinopeler Mitteilung richtig berichtet — arg verstimmen. Gerade weil auch wir überzeugt sind, daß die Idee, Dreyfus habe für Deutschland Spionendienste geleistet, eine Wahndee ist, hätten wir lieber gesehen, wenn nicht durch derartige herbe Ausdrücke das schon übermäßig gereizte französische Nationalgefühl noch mehr erregt würde.

Die Falschoda-Frage hat jeden beunruhigenden Charakter verloren. Ober richtig: es stellt sich jetzt heraus, daß sie niemals einen ernsthaften beunruhigenden Charakter gehabt hat, und daß ihr dieser nur theils von sensationellsten Journalisten, theils von interessierten Politikern angelogen worden ist. Nachdem am Sonnabend schon einerseits die französische Regierung durch ein kräftiges Dementi der Rüstungsgerüchte, andererseits die englische Regierung durch Hinusschiebung der Parlamentssession am 14. Tage den Des- und Alarmgerüchten die Grundlage entzogen hatten, hat die französische Regierung durch Veröffentlichung eines Gelübdes über die Nichtsachhandlung (nach Falschoda) den angemessenen Beweis erbracht, daß es sich um einen Zwischenfall handelt, aus welchem einen Kriegsfall zu machen weder der französischen noch der englischen Regierung in den Sinn gekommen ist. Der Scherzhaft ist in wenigen Worten: Als die Engländer vorigen Monat die Macht des Mahdi vernichtend und sich wieder in den Besitz des von Gashona einst preisgegebenen Kartums gesetzt hatten, riefen sie plötzlich in Falschoda auf eine Dandoll-Franzosen unter Oberst Marchand, der sehr verdächtig war, Marchand, über dessen Expedition die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet waren, hatte die französische Flagge in der üblichen Form Rechts (ober Linke) gehißt. Er weigerte sich selbstverständlich, die Flagge wieder herunterzunehmen. Und ebenso selbstverständlich trieben es die Engländer nicht zu einer Gewaltthat, die den Krieg mit Frankreich herbeigeführt hätte. Beide Theile mandten sich an ihre Regierungen; und die beiderseitigen Regierungen gingen an zu verhandeln. Die englische Regierung stellte sich vornehmlich auf den Standpunkt, daß Falschoda zu dem an den Mahdi freiwillig verloren gegangenen Territorium gehöre und nach dem Sturz des Mahdi an Ägypten zurückzufallen sei, also an die englische Regierung, welche die Rechte Ägyptens vertritt. Der französische Minister des Auswärtigen Delcaux erklärte in seiner ersten Note, durch den Verlust des oberen Nilgebietes an den Mahdi sei der Anspruch Ägyptens erloschen. Diese völlerrechtlich anhaltende An-

nahme, der die englische Regierung scharf widersprach, wurde von der französischen Regierung sofort ausgegeben und ausdrücklich erklärt, daß die Rechtmäßigkeit der Besitzergreifung Falschoda durch Marchand keineswegs behauptet werden solle, daß der französischen Regierung aber nicht zugemutet werden könne, Falschoda „ohne Diskussion“ d. h. ohne eine Verhandlung über die gegenfeitigen Territorialverhältnisse zu räumen. Und hierauf ist nach den letzten der veröffentlichten Depeschen der englische Ministerpräsident eingegangen, denn er forderte den französischen Gesandten in London auf, „Vorschläge zu machen“. Die englische Regierung ist demnach von der anfänglich gestellten Forderung, Marchand solle Falschoda räumen, die verhandelt werden könne, zurückgegangen, nachdem die französische Regierung erklärt hatte, eine solche Forderung forme einem Ultimatum gleich. In diesem Stadium der Verhandlung befindet sich jetzt die Frage.

Deutsches Reich.

Zur Landtagswahl. Die Sozialdemokraten haben in fünf Landtagswahlkreisen eigene Kandidaten für das preussische Abgeordnetenhaus aufgestellt: in Altona den Reichstagsabgeordneten Wolfenbutter, in Brandenburg den Gutachter Borgmann, in Elberfeld-Barmen Bezzer und Wolfenbutter, in Danau den Weidinger Stein und in Linden (Gannover) den Redakteur Nauch.

Die Kontrolle über die Ausländer, die in Deutschland, ist es vorübergehend, ist es länger andauernden Aufenthalt genommen haben, ist neuerdings in den einzelnen Bundesstaaten durch eine umfassende Organisation des Meldewesens und durch regelmäßige Berichtserstattung über die an- und abgehenden Ausländer ausgehalten worden.

Wie man in Nordhildesheim germanisiert. Der Pastor Teul, der Schriftleiter Weggins und der Schriftführer Lehmann, sämtlich dänische Unterthanen und in der in Fabelwesen erscheinenden Zeitung „Dannebirke“ beschäftigt, sind, weil lästig gefallen, aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden.

Was macht Herr v. Tausch? — so fragt heute neugierig ein Zentrumblatt. Er ist f. j. wegen mangelnder Beweise von dem Moskauer Reichshof freigesprochen worden, kam dann vor das Kaiserliche Reichsgericht und wurde dort, „verurteilt“ zur Straferhebung in ein anderes Amt mit gleichem Range und Gehalt, aber ohne Umzugswohn. Gegen diese Reichsgerichtsentscheidung hat sowohl die Anklagebehörde wie Herr v. Tausch Berufung ans Staatsministerium eingelegt. Das

Der Schauspieler.

Novelle von Reinhold Detmann.

6. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Als Normann bereits den Fuß auf die Schwelle gesetzt hatte, fragte Rudolf Sieveking mit heiser klingender Stimme: „Und wo — wo befindet sich meine Frau in diesem Augenblick?“

„Nach den geltenden Bestimmungen müssen die Toten in solchen Fall ausnahmslos nach dem Raume gebracht werden, wo die gerichtsarztliche Section stattzufinden hat. Darnach dürfte inzwischen auch hier verfahren worden sein, und wenn Sie den Wunsch hegt, die Dahingeklebene noch in dieser Nacht zu sehen —“

„Ich erinnere mich nicht, einem derartigen Wunsch gegen Sie Ausdruck gegeben zu haben“, fiel ihm der Dauscher scharf ins Wort, „und es ist nicht meine Absicht, Ihre wertvolle Zeit noch länger in Anspruch zu nehmen.“

Normann verließ das Zimmer. Draußen auf dem Gange blieb er stehend einige Sekunden stehen, weil sich eine schwache Glühung in ihm regte, das Wahy ihm noch einmal Gelegenheit geben würde, sie zu sprechen. Aber seine der auf den Korridor ausmündenden Thüren öffnete sich, und rings umher blieb alles still.

So ging er denn die Treppe hinab, und er brauchte den Hausmeister nicht noch einmal zu bemühen, da er die Hausthür unverschlossen fand. Unten auf der einsamen Straße, als die kühle Nachtluft erfrischend seine Wangen und Schläfen streifte, atmete er mehrere Male sehr tief, wie

Jemand, der eine schwere Gefahr oder eine furchtbare Anstrengung glücklich überwunden hat, und mit erstem Antitz schaute er lange zu dem funkelnden Sternenhimmel empor, als hätte er summe Zwiegespräche mit einem Wesen, das er dort oben wahrte.

3.

Schon am Morgen des folgenden Tages war der ganze, umfangreiche Apparat einer gerichtsarztlichen Untersuchung in Bewegung gesetzt, und als Normann gegen drei Uhr Nachmittags das Arbeitszimmer seines Chefs zur Berichterstattung betrat, hielt er bereits ein Aktenheft von ganz ansehnlicher Stärke in den Händen.

Der Rath, welcher eben von seiner Konferenz beim Präsidenten zurückkehrte, war in der besten Stimmung, und mit wohlwollender Theilnahme blickte er in das blaue und übermäßige Gesicht seines Untergebenen.

„Sie sehen recht angegriffen aus, lieber Normann“, meinte er, „Ihnen nicht wohl?“

„Meine Gesundheit läßt nichts zu wünschen. Der Rath, aber ich bin seit einigen dreißig Stunden nicht aus den Kleiden gekommen, und das mag man mir wohl ansehen. So aussehendes es auch von vornherein erschien, hielt ich es doch für meine Pflicht, unter Aufsicht eines Wachmanns noch in der Nacht den Thronat und seine Umgebung genau abzusuchen, was um so dringender geboten schien, als die polizeiliche Absperrung des Schauspielplatzes doch wohl länger als bis zum Morgen des heutigen Tages aufrecht erhalten werden konnte.“

„Seht wohl“, sagte der Rath, „und haben Sie etwas gefunden?“

„Nichts, das in richtiger Zusammenhang mit dem Verbrechen stände! — Wenige Schritte von der Stelle, an welcher nach den Angaben der Zeugen die Ermordete niedergelunken ist, fand ich allerdings ein zusammengefallenes Blatt, das ja möglicherweise von dem Verbrecher verloren sein konnte, und das ich deshalb vorläufig zu meinen Akten genommen habe.“

„Sagen Sie doch sehen! — Um — was ist denn das? —“

„Reveroir des Theater für die Nacht vom 30. September bis zum 13. Oktober. — Wissen Sie, was der Jettel bedeutet?“

„Es ist ein Verzeichnis der Aufführungen und Proben, wie es den Mitgliedern eines Theaters von seiten der Direktion regelmäßig zugefandt zu werden pflegt. Aber Wahrscheinlichkeit nach kann nur ein Schauspieler oder eine Schauspielerin das Blatt verloren haben.“

„Derartige Papiere dürften sich im Theater wohl eher finden lassen.“

„Wohl möglich, obgleich der Umstand, daß mir heute erst den 5. October schreiben, meiner Ansicht nach dagegen spricht. Ein solcher Reveroirentwurf bildet den Arbeits- und Stundentplan des Schauspielers und ist für ihn von so großer Wichtigkeit, daß er ihn schwerlich vor Ablauf der Zeit, für welche er Geltung hat, bei Seite werfen wird. Ich möchte also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Papier dem Eigenthümer unbemerkt entfallen ist, als er

irgend einen andern Gegenstand aus der Tasche zog. Dieser Gegenstand nun könnte ja recht wohl jener Reveroir gewesen sein, mit welchem Frau Josophine Sienking erstickt worden ist — und wenn diese Kombination auch gewiß auf sehr schmalen Füßen steht, so meine ich doch, sie nicht ganz außer Acht lassen zu dürfen.“

„Sie haben recht daran gethan“, sagte der Rath freundlich, „und wenn sich Ihre Bemuthung als richtig erweisen sollte, wird es Ihrem Schicksal nicht an Bewundern fehlen.“

„Aber — wie ja von den anderen Ermittlungen! Wie ich höre, sollen ja bereits recht bedeutende Zeugenaussagen vorliegen.“

„Es haben sich allerdings im Laufe des Tages viele Personen gemeldet, deren Angaben mehr wohl weniger ausführlich zu Protokoll genommen worden sind, aber von wesentlichem Belang sind unter diesen mannigfachen und widersprüchlichen Mittheilungen wohl nur zwei merkwürdig übereinstimmende Berichte, welche sich auf die äußere Erscheinung des maßnahmsfähigen Verbrechers beziehen.“

Von den Personen, die sich nach geführtem Verbrechen zuerst an dem Thronat eingefunden, hatte — wie ja von den Wachmannen folglich festgehalten werden konnte — Niemand diesen Wörder gesehen. Heute Vormittag aber gab zuerst der einunddreißigjährige Glaschleifer Grunert folgenden zu Protokoll: Er habe zu derselben Zeit, in welcher das Verbrechen beim Konstantinbühl verübt worden ist, auf einer Bank an der Hauptallee gesessen und er habe auch nach den beiden Schüssen den Schrei einer weiblichen Stimme gehört. Gleich darauf habe er trotz des

war vor Jahr und Tag. Wie liegt die Sache heute?

Kronik der Reichstabsbeleidigungsprojekte. Die Reichstabskommission der Reichstabskommission der Reichstabskommission...

In Wien wurde der Kaiserliche Hofrat...

Schweiz.

Anarchistisches. Die „Zürcher Post“ bepricht das von der italienischen Regierung...

Die „Zürcher Post“ hat an die Regierung die Frage gerichtet, ob es wahr sei, daß der Schurke Santoro in ihren Diensten gestanden?

Chesterreich-Ungarn.

In den Verhältnissen in Wien wird geschrieben: Unter gewöhnlichen Umständen bleibt die Gefahr der Ansteckung durch das für die wenigsten im betreffenden bakteriologischen Institut beschäftigten Personen beschränkt...

Parteinachrichten. Die Enthüllung des Grillenberger-Denkmal in Nürnberg am Sonntag den 23. Oktober...

unwürdigen Lichtes mit voller Deutlichkeit wahrgenommen, wie ein Mann, der in einen langen, grauen Paletot mit überfallendem Kragen, einen sogenannten Ulzer, getrieben war...

„Eine recht beachtenswerte Auslage, in der That! Aber ich möchte Ihnen doch raten, lieber Herrmann, auch diesen Jüngling nur mit vorläufigem Mißtrauen zu behandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Basel, 26. Oktober.

Reformationsfest und Langblutungen. Das Amt Jever erläßt folgende Bekanntmachung: Die Festlichkeiten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 4 des Senz- und Festtagsordnung am Sonntag den 30. d. M. wegen des Reformationsfestes am 31. d. M. Zeremonien in Kirchhöfen und Klöster nicht stattfinden dürfen.

Fällige Mittelungen an Zeitungen. Wer einen Redaktions- oder Zeitungsbesitzer hätte, wieweil fällige Mittelungen mit der Ansicht macht, dieselben in die Zeitung zu lancieren, kann nach einer gerichtlichen Entscheidung demgegenüber belangt werden.

Wilhelmshaven, 26. Oktober.

Spar- und Baugesellschaft. In der am Sonntag in Sebenshieser Lokal zu Zombich abendigen Generalversammlung wurde als erster Punkt der Tagesordnung der Geschäftsbericht vom Vorstand entgegengenommen.

Frankreich. Paris, 25. Okt. Die Kammer nahm mit 559 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung mit Rücksicht an, die das Uebergeheimt der Zivilgewalt über die Militärverwaltung betont und die Armee als treue Hüterin der Verfassung betrachtet.

Der Reichstagsdampfer „Voraces“ folgte mit aus Holtenau gemeldet wird, mit dem in Schlepptow dort festgemachten Leichter „Reider“ der Baltischen Mühlengesellschaft, Neumühlen.

Geneinderathung. Beschlüsse wurden in der gestrigen Sitzung u. a., das Vantel der durch den Tri führenden Staatskanzler von der Poststelle bis nach Sehan mit einem Klumpen, welcher 1 Meter Breite haben soll, zu belegen, und zwar, sofern aus der sogenannten Langfahne des Bundesverbandes Jever ein entsprechender Fußstapfen zu den Anlagestellen geleitet wird.

Gemeinschaftliches. Der Gesandte in der Ceterreichischen Botschaft in Wien ist beurlaubt. Die Arbeit wurde am Dienstag früh wieder aufgenommen.

Unerwartete Steuererlässe können der Gemeinde nicht erpart zu bleiben. Trotzdem der Amtsherr bei der Untersuchung des für eine neue erbauerne Volksschule in Aussicht genommenen Grundstücks in gesundheitlicher Hinsicht nichts zu erinnern gehabt haben soll, verlangt oder wünscht jetzt das Amt Jever, daß das betreffende Grundstück aus sanitären Gründen bis zu 1

Meter mit Sand aufgeschüttet werde. Eine derartige Auffüllung mit Sand würde nach oberflächlicher Berechnung mindestens ca. 20000 M. kosten, so daß das betreffende Grundstück dann ohne Gebäude schon die rechte nette Summe von 40000 M. fällig würde.

Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 26. d. M. an den Rechnungsführer Abels in Leppens zu entrichten; ansonsten tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohn ein.

Basel, 24. Oktober.

Ein kirchlicher Anfallung zufolge giebt es in unserer Stadt zur Zeit im Ganzen 217 selbständige Handwerker, die sich auf 44 verschiedene Gewerbe verteilen. Am meisten sind die Schuhmacher vertreten, deren es nicht weniger als 27 in Basel giebt.

Die Protestversammlung gegen die durch die Central-Kassiererei angeordnete Justizverfolgung findet am Sonntag den 30. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Breitshaus“ (d. Salmi), Kellenstr. 10, statt.

Die Volls-Unterhaltungsabende, die hier von der bürgerlichen Klasse veranstaltet werden zur Bildung und Unterhaltung des Volkes, wollen sich eines Jubelraus der Arbeiter ablosten nicht scheuen.

Ein kleiner Dröselich scheint ein Unteroffizier des Infanterie-Regiments zu sein, der im „Grünen Hof“ gelegentlich einer Feiertagsfeier des Vereins „Germania“ am Genterich ein Wädeln mit einem Bieruntertrug warf und, nachdem er hierfür an die frische Luft geführt worden ist, mit einem Gemey und Patronen zurückkehrte und drohte, demjenigen, der ihn hinausgeworfen, einen Dinstettel für ewig zu geben.

Verloren. Die kaiserliche Ober-Post-Direktion in Münster (Westfalen) macht unter dem 20. Oktober erneut bekannt, daß die Verlorenen von 3000 M. für die Wiederbeschaffung des Wertheinhalts des in der Nacht vom 7. zum 8. September während der Beförderung vom Bahnhof Münster zum Hofamt dafelbst abhanden gekommenen Geldbetrages und für die Ermittlung des Täters ausgeschrieben ist, auf 5000 M. erhöht worden ist. Dies ist die alle Nachforschungen nach den Verlorenen verlustlos geblieben.

Nordenham, 23. Oktober.

Vom Fischdampfer „Wiesbaden“ wissen die zahlreich aus See heimkehrenden Fischdampfer nichts zu berichten. Es wird somit noch zu traurigen Gemüths werden, daß „Wiesbaden“ dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Akerde des Dampfers, die Deutsche Fischereigesellschaft „Nordsee“ hierüber, daß sich trotz wiederholtem Nachfragen keine näheren Nachrichten erhalten und hält das Schiff jetzt selbst für verloren. Untergegangen sind mit dem Dampfer: Kapitän Th. Croon aus Aurich, Oberleutnantmann H. Wietjes aus Großefehn, zweiter Steuermann G. Jurels aus Bremerhaven, Kuchmacher J. Schmidt aus Großefehn, Koch Wilmshaus aus Wilhelmshaven, die Matrosen F. Buge, J. Toben, J. Müller, die Maschinenmeister Smitten und G. Darms aus Bremerhaven und der Deijter Freudenthal aus Nordenham.

Bremen, 23. Oktober.

Seegen den früheren Kassierer des Sozialistischen Vereins zu Bremerhaven, Schulmeister Herrmann Grewow, fand am Montag vor der ersten Strafkammer Verhandlung wegen Unterschlagung an Bremen 11 angeklagt, wobei, wie der genannte Verein behauptet, und zwar eine Summe von über 200 M. veruntreut zu haben. Der Angeklagte ist, obwohl er nicht sein Verbrechen einräumt, sowie verschiedene sonstige Umstände ihm nachtheilig sind, die er nicht bestreiten können, zum Beweise nicht zurückgegangen und er in Recht geblieben ist. Die Verhandlung habe er hauptsächlich zur Wehre gebracht, auch andere Aussagen habe er davon bestritten. Als Gegenmittel hat Herrmann Grewow vorgetragen, welcher er unter vorgeschriebenem Namen entsetzt worden sei. Der Angeklagte der Strafkammer-Bericht hat, daß er das ganze Material gepulvert und einen Schein von 200 M. Mi. hergestellt habe. Zum Nachhaken ist er nur möglich gewesen, nach Schenkung die ganze Sache so lange hinzuzuziehen, bis er die 200 M. Reize für die Sparte erhielt, aber das Geld garnicht beleg. Grewow habe er sich von Zeit zu Zeit Geld geliehen, um den Schein

betrag zu beden und außerdem Beträge in Ausgabe gestellt, die er nicht bezahlt hatte. Nach demselben Verurtheilungsurtheil...

Altona, 25. Oktober.

Wieder Stoff zur Infectionsvorlesung. Die Altonaer Kriminalpolizei beschaffte in der Pflanzstraße Nr. 4 herbeigekommenen krieglichen Schirmmutter...

Die Pestkrankungen in Wien. Wenn wir auch das Beste erhoffen wollen, so ist doch vorläufig überhaupt erhoffen läßt, daß nämlich diese entlegliche Epidemie in Wien keinen...

wie überhaupt jede Form der Pest nur durch Berührung übertragbar ist, also durch Luft nicht verbreitet werden kann. Warum bei den Wiener Fällen gerade die schärfste Form, die Pest-Pneumonie, sich zeigt, erklärt er damit, daß die Injektion bei Barisch durch Reinkulturen der Bazillen erfolgte...

Vermischtes. Ein Nordversteck wurde auf den russischen Staatsrath Fürsten Blomski in Monte Carlo unternommen. Ein Individuum hatte sich im „Grand Hotel“ verborgen und drang in das Zimmer des Fürsten, um Geld zu rauben...

Abonnements-Einfadung. Abonnements auf das „Nordd. Volksblatt“ für die Monate November und Dezember werden noch an den bekannten Stellen, den Zeitungsanstaltern und in der Expedition, Bant, Neue Willelms-Strasse 38, entgegengenommen.

Neueste Nachrichten. Berlin, 25. Okt. Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß von der Heimeile des Prinzen Heinrich aus Schaffen in Jahr und Tag keine Rede sei, da es in den persönlichen Wünschen des Prinzen liege, noch längere Zeit im Verbanne des Kreisgeschwaders Dienst zu thun.

Paris, 25. Oktober. Abends. Das Ministerium ist gekürzt. In der „La Tribune“ veröffentlicht die Schriftstellerin Emerine mehrere Briefe des Geheimagenten Emeric-Bicart, welcher am 2. März unter räthselhaften Umständen todt aufgefunden wurde...

Abonnements-Einfadung. Abonnements auf das „Nordd. Volksblatt“ für die Monate November und Dezember werden noch an den bekannten Stellen, den Zeitungsanstaltern und in der Expedition, Bant, Neue Willelms-Strasse 38, entgegengenommen.

Abonnements-Einfadung. Abonnements auf das „Nordd. Volksblatt“ für die Monate November und Dezember werden noch an den bekannten Stellen, den Zeitungsanstaltern und in der Expedition, Bant, Neue Willelms-Strasse 38, entgegengenommen.

Betten!!!
Holzbettstellen
Eiserne Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Matrassen

Wulf & Brandt.
kaufen Sie am besten und preiswerthesten im Spezial-Bettengeschäft von

Bekanntmachung.
Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen sind nunmehr bis zum 28. d. Mts. an den Rechnungsführer Heßel in Heppens zu entrichten; andernfalls tritt Pfändung oder Beschlagnahme des Arbeitslohnes ein.

Verkauf.
Wegen Aufgabe eines Haushalts sollen für betr. Rechnung am Freitag den 28. d. Mts., Nachm. 2 Uhr auf, im Saale des Gastwirths J. Folkers u. Neuders Mühlenreihe mit Zahlungstitel öffentlich meistbietend verkauft werden:

Original Musgrave's Irische Oefen
System langamer Verbrennung. D. R.-P. No. 41531. Feinst regulirbare chamottirte Dauerbrandöfen für Cokes und Anthracit in Größen bis 3000 Cbm. Heizkraft zum vollkommnen Durchheizen der größten Räume. Verschiedene und sehr elegante Ausstattungen. Preise der Zimmeröfen von Mk. 20. an. Man verwechsle diese Originalöfen nicht mit den billigen Nachahmungen, sog. Irischen Oefen, ESCH & CO., Fabrik Irischer Oefen Mannheim.

Theodor Steinweg
ärztlich geprüfter Massieur
Kloster Strasse 69
empfiehlt sich:
Zur Verabreichung von Kasten-Dampfbädern, Wannen- und Douchebädern, sowie allen vorkommenden Massagen. Sorgfältige, allen Anforderungen entsprechende Behandlung ist stets vornehmster Grundsatz.

S. Gerdes,
Auktionator.
Zu vermietthen
zum 1. Novbr. eine dreizimmerige Unterwohnung mit sep. Eingang.
Neubremen, Mittelstraße 26.

Schuhmacher
werden gesucht
Marktstraße 30.
Zu vermietthen
zum 1. November oder auf später mehrere dreizimmerige Wohnungen in meinem Hause Verl. Börsenstr. 29.
S. Kubben, Neue Willelms-Str. 64a II.

Bauzeichnungen
Massenberechnungen, Kostenanschläge und dergl. werden angefertigt.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.
Zu verm. e. heizb. Schlafstille
Bant, Neue Willelms-Strasse 36, II.
Gutes Logis für 1 jg. Mann
sofort zu vermietthen. Vorstr. 10, u. 1.
Zu vermietthen
zum 1. Novbr. ein unmöbl. Zimmer mit Kocheinrichtung. Neub., Mittelstr. 26.

S. Janover
35 Marktstraße 35.
empfehlte
vorgezeichnete
Weißwaaren
zum Aussticken, als:
Broddbeutel von 35 Fernig an, Paradehandsücher für Küche von 45 P., do. für Schlafzimmer, Tischläufer, Tischservietten, Serviettschürden, Wandschoner, Nachttischen, Waschtischgerätheten, Tablettdecken, Wastische, Schummerstifen, Rommodebeden u. s. w.
Preise billiger wie jede Konkurrenz!
S. Janover,
35 Marktstraße 35.

Einladung

zu dem am Sonntag den 30., Montag den 31. Oktbr., Dienstag den 1. sowie Sonntag den 6. und Montag den 7. November stattfindenden

Konkurrenz- und Preis-Regeln

in der neuerbauten Kegelhalle des Herrn Restaurateurs **Wilh. Harms**, Oldenburger Hof, Verlängerte Börjenstraße.

I. Preis: Ein hochfeines Luxuspferd

Isabell-Stute

(stom und brauchbar im Gesäher unter Garantie) außerdem Geldpreise nach Bedingungen, dieselben liegen im Lokale des Herrn Harms aus.

Es wird bemerkt, daß das Regeln auf neugelegten Holzbahnen stattfindet.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Alle Kegelreunde sowie sämtl. hiesigen wie auswärtigen Kegelklubs werden um rege Beteiligung gebeten. **Das Komitee.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefälligkeit oder Ueberladung des Magens, durch Geruch mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beiligt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von hochschleimigen, krankmachenden Stoffen und wirkt fichernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte alle nicht saunen, keine Sonnenbäder nehmen, abends, besonders schlaflose Nächte vermeiden. Speisezeiten, Schlafzeiten, Liebelzeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beiligt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Schließungsleiden, sowie Blutentzündungen in Leber, Milz u. Blasen, überfließen (Gallenreheuballen) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beiligt. Kräuterwein beiligt **Herzkrankheiten**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei günstiger **Apetitlosigkeit**, unter **nerbiger Abmagerung** u. **Gemüthsdepression**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, Schlaflosen Nächten, leiden oft solche Kranke langem. **Hubert Ullrich'scher** Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher** Kräuterwein beiligt den Appetit, beiligt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel freutig an, beiligt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schilft dem Kranken neue **Lebenslust**. Jahrelange Herkennungen und Tausendfachen Beweisen dies.

Hubert Ullrich'scher Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Hant, Wilhelmshaven, Neustädtdöden, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooksiel, Rohenkirchen, Wittmund, Fossens, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Jade, Varel** usw. sowie in Ostpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken. — Nach versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Bismarckstr. 42**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Teilen Deutschlands parte- und kisten.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Hubert Ullrich'scher Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450 g, Weintraube 100 g, Rotwein 240 g, Oberrheinisch 150 g, Kirschlöffel 320 g, Bismarck 300 g, Fenchel, Ros, Selenenwurzel, amerz, Kestwurzel, Giesamwurzel, Kalmuswurzel zu 100 g. Diese Bestandteile mischt man!

Konzerthaus Friedrichshof.

Andauernd:

Frei-Konzerte.

Anfang 7 1/2 Uhr. Hierzu ladet ein

Hans Schriever-Abel.

NB. Empfehle für Vereine: Klubzimmer, Kegelbahn zc.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Kestler in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Hant.

Werkzeuge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen unter Garantie für jedes Stück.

F. & O. Manhenke

Eisenwaren-Handlung, Götterstraße 11.

Gasthof „Zum Adler“.

(Inhaber: G. Kathmann.)

Heute und folgende Tage:

Großes Konzert

des oberbayerischen Gebirgs-Ensembles

Direktion: Emil Treitschler.

Zur Aufführung gelangen: Musik, Gesang u. Jodel-Vorträge, sowie der originelle Schubplattler-Tanz. Anf. Wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Eintritt frei.

Hermann Mische

Schneidermeister

Wilhelmshaven, Marktstrasse 37.

Grosses Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Anfertigung nach Maass

eleganter Herrengarderoben in modernster Ausführung.

Reparaturen prompt und billig.

Gute Arbeit. Mässige Preise.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Waschbare Hauskleiderstoffe

in Barchent, Velours, Flanell, Jaquard und Madapolam

Metter von 35 Pf. an.

Anchovis

pro Pfund 30 Pf. (Jedes Quantum wird verabfolgt.)

Johannes Arndt.

Mis Näherin

empfehle mich und bitte um vielen Zuspruch. Frau G. Cunen, Bant, Genossenschaftstr. 9.

Verband der Zimmerer. (Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 24. Oktober,

Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Herrn **Sadewasser**.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Feinste Kaffinade Pfd. 28 Pf.

Fein gemahlener Niefelzucker

Pfund 26 Pf.

la. weiß. Kandis Pfd. 40 Pf.

empfehl

J. H. Krieger,

Neuende.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft unter liebes Zögertchen

Frieda

im jungen Alter von 18 Tagen.

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige

Wilhelmshaven, 26. Okt. 1898

G. Wächterin und Frau,

geb. Heyndt.

Die Beerdigung findet Freitag

den 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr,

vom Sterbehause, Marktstraße 6,

aus statt.



Nest-

Ausverkauf.

Von heute ab sollen sämtliche sich während des Sommers angefallene Neste

zu fabelhaft billigen Preisen

verkauft werden, als:

Ca. 300 Sandtuchdrellreste

„ 300 Schürzenstoffreste

„ 300 Kattunreste

„ 200 Kleiderstoffreste

„ 200 Hemdentuchreste.

Hermann

Johannsen

G & C

Bismarck- u. Neue Straße.

